

nicht zerstört hätte. Die Institution des Mönchtums ist sehr alt, und es wäre sehr löblich gewesen, hätte er die Art des Gottesdienstes zu der ursprünglichen Form zurückgeführt“ (S. VII). So können auch wir in vorliegendem Werk nicht nur einen würdigen Denkstein mehr für die Geschichte der englischen Abteien, sondern einen Grundstein mehr für das Neuerstehen des Ordensgedankens im Anglikanismus, damit auch einen Anschlußstein für eine Union begrüßen.

München.

Dr. P. Hugo Lang.

**Monniken en Jezuiteten.** Apogetische verhandeling uitgegeven door Dr. J. B. O. Fallize, aartsbisschop . . . naar den tweden druk uit het Noorsch verstaald door fr. Andreas (Nic.) Metz, O. Cist., priester. Charles Peters, Zout-Leeuw (Belgie): Wed. J. B. van Rossum, Utrecht 1927. 8°. 156 S.

Das Büchlein ist die (holländ.) Übersetzung einer Schrift, welche der damalige Apostolische Vikar von Norwegen zum erstenmal 1907 veröffentlichte. Es ist vorwiegend eine kurze, aber gute und gründliche Apologie der Gesellschaft Jesu, die bekanntlich auch jetzt noch von Norwegen durch ein Ausnahmegesetz ferngehalten wird. Im ersten Teil (S. 16—51) behandelt der HH. Verf. die Grundlagen des Ordenslebens und die alten Mönchsorden, deren Leben und Wirken in Norwegen meist mit Belegstellen einheimischer Kirchenhistoriker der neueren Zeit beleuchtet wird.

P. Z.

**Bremond, J., Les pères du désert.** Paris, Lecoffre-Gabalda, 1927, 2. Aufl. I. Bd. LIX u. 263 S., II. Bd. 583 S.

Den größten Teil der beiden Bände füllen französische gebotene Auszüge aus der reichen antiken Wüstenväterliteratur. Es ist klar, daß der Wert dieser Übersetzungen, die zudem in ihrer Mehrheit nicht einmal vom Herausgeber selber stammen, sondern aus verschiedenen älteren französischen Werken übernommen sind, für uns nicht an erster Stelle in den gebotenen Texten selber liegen kann: denn diese wird der deutsche Leser im allgemeinen lieber gleich im unverkürzten Original der alten Verfasser oder wenigstens in deutschen Übertragungen benutzen. Soll trotzdem ein Buch dieser Art auch deutschen Gebrauchern förmlich empfohlen werden können, so muß aus der vom Bearbeiter gebotenen Auswahl ein neues, um seiner selbst willen wertvolles Werk geworden sein. J. Bremond hat sich nun die Aufgabe gestellt, die zahllosen auf uns gekommenen Einzelzüge aus dem Leben und der Lehre der Wüstenväter durch die Art, wie er den gewaltigen, in den Quellen so zwang- und zusammenhanglos gebotenen Stoff ordnet, so zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen, daß gewissermaßen eine wissenschaftliche Aszese des frühesten Mönchtums entstanden ist. Dadurch werden die aus der zufälligen Praxis der Einsiedler heraus geborenen religiösen Weisheiten zu zusammenhängenden Erörterungen über die einzelnen Tugenden: in dem geschlossenen, karen Bild, das wir nunmehr von der Tugend-auffassung nicht mehr des nächstbesten Einsiedlers, sondern der Wüstenaszese überhaupt bekommen, liegt begreiflicherweise auch der über bloße Übersetzungen weit hinausgehende Wert des Buches. Man wird dabei freilich im Auge behalten müssen, daß eine gewisse Gefahr in dem Untergehen liegt, ein System aufzustellen aus Belegen von ganz verschiedenen Autoren, denen schließlich wissenschaftlich nur das gemeinsam ist, daß sie eben kein aszetisches System bieten wollten; bei der weltanschaulich vollständig gleichen Einstellung aller benutzten Autoren ist aber ein solcher Versuch immerhin aussichtsvoll. Bremonds Werk verdient Empfehlung. Besonderen Nutzen wird der Leiter aszetischer Konferenzen in Klöstern sowie der Prediger und religiöse Schriftsteller aus der reichen Fülle erprobter Mönchsweisheit schöpfen, die in dem besprochenen Buche so übersichtlich zusammengestellt ist. — Ein wissenschaftlicher Wert eignet sodann auch der ausführlichen Einleitung des Verfassers und dem Vorwort.

Schäftlarn.

Dr. P. Sigisbert Mitterer.